

Calwer Wochenblatt

N^o 18.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirke; außer Bezirk 12 Pf.

Donnerstag, den 2. Februar 1905.

Abonnementpreis in d. Stadt u. Bezirke, Wk. 1,10 incl. Zehnerl. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Zehnerl. f. d. Ort- u. Nachbezugsbezugspreis 1 Wk. f. d. Post. Viertel Wk. 1,10, Postgeb. 30 Pf.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, zu der **Visitation des Oberamtsbaumworts** bezüglich des Baumfaches an den Bismarckstraßen auch die **Korporations- und Gemeindefraßenwärter** beizuziehen, damit denselben die erforderliche Anleitung gegeben werden kann.

Calw, 30. Januar 1905.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 1. Febr. Gestern abend hielt Herr Stadtschultheiß Konz im Georgendamm einen öffentlichen Vortrag über das württembergische Einkommensteuergesetz in seiner Anwendung auf die hauptsächlichsten Gruppen der Steuerpflichtigen in Calw. In 1 1/2 stündigem, lichtvollem und interessantem Vortrag erläuterte der geehrte Redner die Hauptpunkte des Gesetzes, indem er Folgendes näher ausführte. Das Gesetz zerfällt in 8 Abschnitte, von denen die 3 ersten sich mit der Steuerpflicht, dem steuerbaren Einkommen und dem Steuerfuß befassen.

Steuerpflichtig sind sämtliche Bewohner Württembergs, also alle württ. Staatsangehörigen und solche Personen, welche ihren Aufenthalt in Württemberg haben, ausgenommen diejenigen Bewohner, welche weniger als 500 M. Gesamteinkommen haben. Steuerpflichtig sind auch die Ausländer. Das von diesen bei der Ausübung ihrer Erwerbstätigkeit erzielte Einkommen unterliegt der Steuerpflicht; so haben z. B. die in Württemberg beschäftigten Italiener aus ihrem Verdienst Einkommenssteuer

zu bezahlen. Die strengere Heranziehung der Ausländer bezieht sich darauf, daß sie mit ihrem Erwerb herangezogen werden, wobei das Existenzminimum auf 200 M. herabgesetzt worden ist.

Steuerpflichtig sind ferner juristische Personen. Dazu gehören z. B. die politischen und kirchlichen Gemeinden, Krankenkassen, Stiftungen, rechtsfähige Vereine, Aktiengesellschaften, ferner die Personenvereine, wie solche überall vorhanden sind als Krieger-, Sängers-, Turn-, Schützenvereine u. s. w. Das Gesetz bestimmt, daß diese Vereine ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit steuerpflichtig sind. Steuer ist nur aus dem in Württemberg gelegenen Besitz zu bezahlen, alle ausländischen Fabriken haben also in Württemberg für Grund und Gewerbe ihre Steuer zu entrichten.

Das Gesetz gewährt aber eine ganze Reihe von Befreiungen und Erleichterungen. Alle Personen, deren steuerbares Einkommen weniger als 500 M. beträgt, sind steuerfrei. Bei dem früheren Gesetz beschränkte sich das Existenzminimum nur auf Witwen und Waisen, während das neue Gesetz die Bestimmung allgemein gibt, ebenso war früher der Betrag des nicht zu steuernden Dienst- und Berufs Einkommens auf 350 M. festgesetzt, das neue Gesetz geht auch hier auf 500 M.

Bei den eigentlichen Steuerobjekten gilt als steuerbare Einkommensquelle nur die Reineinnahme; das Gesetz gewährt auch hier bedeutende Erleichterungen, gibt manche Objekte ganz steuerfrei und gestattet verschiedene Abzüge.

Das steuerbare Einkommen besteht 1) aus den Erträgen der Grundstücke, des Gafalls und der Gebäude, 2) aus dem Betrieb eines Gewerbes, 3) aus Kapital und Renten und 4) aus Dienst- und Arbeitsverhältnissen, oder aus einer gewinn-

bringenden Beschäftigung. Zu beachten ist dabei, daß nicht nur Geld sondern auch Kapitalien der Besteuerung unterliegen. Es muß z. B. ein Arbeiter, ein Knecht, eine Wärterin Geldwerte als Einkommensteile anrechnen und versteuern, wenn der Gesamtbetrag über 500 M. beträgt.

Außerordentliche Einnahmen sind steuerfrei, ebenso ist der Einkommenssteuer nicht unterworfen das Einkommen aus einem Wandergewerbebetrieb.

Vom steuerbaren Einkommen dürfen abgezogen werden die Gewinnungskosten, sowie die Versicherungsbeiträge für das Dienstpersonal, indirekte Abgaben bei den Geschäftskosten, der Landwirt darf z. B. Prämien für Hagelversicherung vom steuerbaren Einkommen abziehen.

Nicht abzugsfähig sind aber die Prämien für eine Lebensversicherung, ebensowenig die Geschäftsleistung der Ehefrau, dagegen ist dies beim Lohn eines Sohnes oder Tochter erlaubt.

Weiter sind abzugsfähig die Abschreibungen auf das Inventar.

Eine der wichtigsten Bestimmungen des ganzen Gesetzes ist aber der gestattete Abzug der Schulzinsen. Die Schulden dürfen am Gesamteinkommen abgezogen werden, sie müssen jedoch nachgewiesen werden können und der Abzug ist nur bei Schulden im Inland gestattet.

Abzugsfähig sind ferner die Beiträge zu den Krankenkassen, bei den Beamten z. B. die Eintrittsgelder zu der Pensions- und Witwenkasse.

Nicht abzugsfähig sind die Aufwendungen zur Vermehrung des Vermögens, Kapitalanlagen, Abzahlungen und die zum Unterhalt der Familie gemachten Ausgaben.

Steuerpflichtig ist das ganze Einkommen nach dem Betrag aus den verschiedenen Steuerobjekten,

Schminke.

Roman von Helene Bang-Anton.

(Fortsetzung.)

Auf der Altane des Schlosses ruhte Frau von Schmolling in einem bequemen Lehnstuhl und träumte vor sich hin. Sie war noch jarter und gebrechlicher geworden, doch suchte man vergebens den vergrämten Zug um die blaffen Lippen, und auch die trüben Augen hatten einen helleren Schein. Herr von Schmolling war ganz grau, fast weiß geworden. Seine sonst so kranke Haltung hatte sich verloren; er ging etwas gebückt, als drückte ihn eine schwere Last. Eigentlich hatte er allen Grund, glücklich zu sein, denn die pekuniären Verhältnisse hatten sich seit der Verheiratung seiner Tochter Mary mit dem Japaner und der Wiederverheiratung Freds sehr gebessert. Daß Frida ihre geliebte Kunst nicht aufgab, sondern ihre Gastspielreisen fortsetzte, erschien dem alten Mann für die künftige Schlossherrin nicht schädlich. Daß er gerade dieser Kunst die Befreiung von seinen Sorgen und die gegenwärtigen behaglichen und verbesserten Verhältnisse verdankte, wußte er nicht. Ihm dies zu verhehlen, war Paulas Werk, die seit einigen Jahren mit dem Gustel glücklich verheiratet war.

Sie hatten beide das Theater aufgegeben und er, der frühere Landwirt, hatte die Inspektorstelle auf Schmollingshausen angenommen. Seiner Umsicht und Tüchtigkeit und den größeren Geldsendungen, die Frida vierteljährlich heimlich an Paula sandte, waren die rangierten Verhältnisse zu danken. Von Fridas Hilfe wußte Niemand als Paula, ihr Mann und Mous. Diese auch nur, weil ihr zufällig eine der Geldsendungen in die Hand kam.

Paula war eine tüchtige Inspektorsfrau geworden, die auf Zucht und Ordnung hielt, die innere Wirtschaft führte und gelegentlich auch in die äußere

Kochbuch verboten.

Wirtschaft ihre Nase steckte, um ihr langes und geliebtes Ungeheuer, wie sie ihren Gustel in einsamen Stunden nannte, zu unterstützen. Sie war trotz ihrer Strenge und Schärfe, mit der sie keine Nachlässigkeit der Leute durchließ, sehr beliebt, weil sie ein Herz für ihre Leiden und Freuden hatte, für sie sorgte und mit Rat und Tat zur Hand war, wenn es not tat. Mous, ihre kleine Schwester, wurde von allen Leuten verwöhnt, denn diese hatten nur zu bald instinktiv erkannt und herausgefunden, daß dies der sicherste Weg zu Paulas Herzen war. Weniger gefiel Paula die Anschmächerei des jungen Elenen für Mous, und sie hatte ein wachsameres Auge auf diese, was Mous und ihren kleinen Anbeter nicht hinderte, sich ab und zu hinten im Garten bei den Kirschbäumen zu treffen. Paula und Herr v. Schmolling waren die besten Freunde geworden. Er hatte ihr die Standrede, die sie ihm vor Jahren am Krankenbette Freds hielt, längst verziehen und schätzte die kleine, umsichtige und resolute Frau sehr. Paula war sich dieser Vorliebe wohl bewußt und verstand es prächtig, alle Vorschläge und Aenderungen ihres Mannes für die Wirtschaft bei dem alten Herrn durchzusetzen.

Herr von Schmolling saß mit der Zeitung in der Hand neben seiner Frau auf der Altane. Sie wandte den Kopf, und er bemerkte, daß die letzten Strahlen der Sonne sie belästigten. Er erhob sich, zog den Wandschirm vor und rückte ihr vorsorglich das Fußkissen zurecht. Sie dankte mit einem schwachen Lächeln.

Solche Aufmerksamkeit hatte er früher nie für sie übrig gehabt. Heute wo sie müde, alt und wunschlos geworden war, hatte es für sie nicht mehr den Wert, wie in früheren Tagen, wo sie noch auf das Glück wartete und es herbeisehnte. Trotzdem freute sie diese Aufmerksamkeit, die er, wie sie genau wußte, nur nach schwerem Kampf seiner herrischen Natur abzwang und sie empfand die stete Fürsorge, mit der er sie jetzt umgab, wohl. Und wäre die Sehnsucht

dabei ist zu beachten, daß jede Familie als steuerpflichtige Person angesehen wird. Das Einkommen der minderjährigen Kinder wird dem Einkommen des Vaters hinzugerechnet, dagegen sind Kinder mit vollendetem 21. Lebensjahr jedenfalls steuerpflichtig.

Bei Genossenschaften bestimmt das Gesetz, daß Dividenden unter 3% steuerfrei sind, wogegen Dividenden über 3% von der Genossenschaft und vom Genossenschaftler versteuert werden müssen. Frei sind die Geschäftsanteile, weitere Einlagen in eine Genossenschaft sind aber steuerpflichtig.

Weiter sind frei die Löhnungen der Unteroffiziere und Gemeinen in Heer und Marine und die Kriegszulagen, ferner die Invalidenbeträge, in kirchlicher Beziehung die Dotation der Landeskirchen, ferner eine Reihe von Anstalten des öffentlichen Wohles, Krankenkassen, städtische Krankenkasse, Unfall-Versicherungsanstalten, aber nur in Beziehung auf ihre Kapitalien und Renten. Besitzt eine derartige Anstalt ein Gebäude, so hat sie daraus Steuer zu entrichten.

Eine besonders wichtige Stellung nehmen die Sparkassen ein. Die württ. Sparkasse und die Oberamts-Sparkasse genießen wichtige Vergünstigungen. Steuerfrei sind ihre Erträge, die sie an die Einleger zahlen. Die Einleger sind steuerfrei bis zu 1000 M. Dabei gelten die Einlagen sämtlicher Familienmitglieder zusammen für 1 Person.

Für die Erhebung der Steuern sind Einheitsätze vorgesehen. Diese Sätze bewegen sich progressiv von 500 M. bis 200 000 M. und darüber. Als Einheitsatz sind 5% festgesetzt, voraussichtlich werden bei dem neuen Gesetz 100% dieser Einheitsätze erhoben werden. Der Hauptsteuern dieses Steuerjahres liegt in den progressiven Steuerstufen, während früher bei einem Einkommen von über 3400 M. 4,8% bezahlt wurde, wird die Steuer jetzt bis zu 5% eingereiht. Die Steuerlast wird durch das neue Gesetz von den Minderbemittelten weggenommen und auf die Schultern der Leistungsfähigeren gelegt. Der Einheitsatz für 600 M. Jahreseinkommen z. B. beträgt 2 M., für 900 M. 4, für 1200 M. 7, für 1800 M. 16, für 2400 M. 28, für 3000 M. 44, für 6000 M. 168 M. Für Einkommen von 30 000 M. an ist die Steuer nach Prozenten bemessen und zwar 4-5%. Ob der ganze Einheitsatz zu erheben ist, bestimmt immer für je 2 Jahre ein Finanzgesetz. Erleichterungen bei diesem Steuerjahr sind 2 vorgesehen, nämlich in dem Kinder- und in dem Umstandsparagraphen. Steuerpflichtige mit 2 oder 3 noch nicht 15 Jahre alten Kindern genießen, wenn ihr Gesamteinkommen weniger als 3200 M. beträgt, eine Erleichterung insofern, als man sie 1-3 Stufen niedriger einschätzen kann.

Das Recht der Steuererklärung (früher Fassion) steht jedem Steuerpflichtigen zu; die Pflicht dazu hat derjenige, der über 2600 M. Einkommen bezieht. Wenn ein Steuerpflichtiger seine

Steuererklärung nicht rechtzeitig einreicht, verliert er das Beschwerderecht. Die Steuererklärung kann der Gemeinde- oder der Bezirkssteuerbehörde zugestellt werden. Das Recht der Beschwerde hat jeder Steuerpflichtige; die Beschwerde muß beim Bezirkssteueramt und zwar mit einem genauen Nachweis versehen eingereicht werden.

Die Strafbestimmungen des Gesetzes unterscheiden sich in manchen Punkten wesentlich von den Bestimmungen des früheren Gesetzes. Mit einem Hinweis darauf, daß durch die Einkommenssteuer die übrigen Steuern (Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer) ermäßigt werden und daß die neue Steuererhebung einen gerechteren Ausgleich bei den Steuerzahlern bringen möge, schloß der Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Calw. Am Dichtmehfesttag wird die Calwer Bäcker-Innung von einem ihr zugestandenen Recht Gebrauch machen, daß eine Stunde lang, von 12-1 Uhr mittags, mit sämtlichen Glocken geläutet wird. Es geschieht dies zur Erinnerung an die Belagerung Wiens durch die Türken im Jahr 1683, indem ein Bäcker aus dem Calwer Amt, der bei Nacht auf die Winterarbeiten der Türken aufmerksam geworden war, dies rechtzeitig zur Meldung gebracht hatte.

(Holzhandel). Zu dem Eingekauft der letzten Nummer Fortsetzung: Oberkollwangen: Langholzerlöb 138%. Käufer: Kranz u. Cie. aus Hßen. Quantum: 600 Fm. Forchen, 120 Fm. Tannen und alles noch anfallende Scheitholz.

Teinach. Am gestrigen Tage traf im nahen Wildberg eine Abordnung von Herren der Gänorte ein, um die nach Esfringen erstellte Licht- und Kraftanlage zu besichtigen, da dieselben beabsichtigen, von den bei Rottenburg gelegenen Wasserwerken Licht und Kraft zu beziehen. „Elektrisch ist Trumpf“ muß man unwillkürlich denken, wenn man zugleich hört, daß ein Konsortium von Technikern beabsichtigt, einige zwischen Nagold und Calw gelegene Wasserkräfte zu erwerben, um dieselben zu elektr. Zentralen für die abseits gelegenen Orte auszubauen. „Ja, warum“, fragt man sich, „warten die Gemeinden, bis es zu spät ist, anstatt die Sache selbst in die Hand zu nehmen, um den Unternehmergewinn selbst einzubehalten?“

[:] Monakaw, 1. Febr. In der Nacht vom Samstag, den 28. Jan., auf Sonntag hatte hier der arbeitslose 21 Jahre alte Dienstknecht Johannes Waidelich von Schmalkalden, heimlichweise in einer Scheuer übernachtet. Als er morgens dieselbe verließ, stürzte er vom Heuboden herunter und brach einen Fuß und einen Arm. Er wurde in das Krankenhaus nach Calw gebracht.

Stuttgart, 30. Jan. Kriegsgericht. Wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe mit verschuldeter Abwesenheit von mehr als 7 Tagen wurden der Rekrut Martin Schöller vom Be-

zirkskommando Rottweil zu 3 Monaten Gefängnis, der Dragoner Mehl der 4. Eskadron Drag.-Regt. „König“ Nr. 26 zu 45 Tagen Gefängnis unter Anrechnung von 10 Tagen Untersuchungshaft verurteilt. Schöller hat sich am Einstellungsstag beim Inf.-Regt. Nr. 125 in Straßburg aus Angst vor dem Militärdienst nicht gestellt und bis zu seiner Festnahme am 14. Dezember 1904 im Land herumgetrieben, während Mehl, der am 25. Dezember die Kaserne verließ und keinen Weisheitsurlaub erhalten hatte, am 4. Januar zum Truppenteil zurückkehrte.

Stuttgart, 31. Jan. (Vom Landesgewerbemuseum.) Die anthropologische Ausstellung in der König-Karl-Halle wurde in der Zeit vom 13.-30. Januar von 207 777 Personen besucht. Unter den Besuchern waren die Schüler von 104 Knaben- und Mädchenschulen mit ihren Lehrern aus Stuttgart und Umgebung. Die Volkstrachten-Sammlung, die in den Seitengängen der König-Karl-Halle untergebracht ist, umfasst jetzt 17 verschiedene Volkstrachten. Neu hinzugekommen sind in den letzten Tagen 2 Volkstrachten aus den Oberämtern Biberach und Waldsee. Die Sammlung enthält Trachten aus den Oberämtern Rottweil, Tuttlingen, Horb, Herrenberg, Rottenburg, Reutlingen, Biberach, Mergentheim, Keresheim, Ellwangen, Dhringen und Waldsee.

Gaunstatt, 30. Jan. In einer Kalkbrennerei auf der unteren Biegelei ist gestern ein Tagelöhner verbrannt. Der alte Mann schlief ganz dicht neben der Oeffnung des Kalkofens, wurde durch Gase betäubt und kam so nahe an den Ofen, daß eine Hand total verbrannte und der übrige Körper geröstet wurde.

Ulm, 31. Jan. In einer Vorbereidung wegen Abhaltung einer allgemeinen Schillerfeier sind gestern Vorschläge gemacht worden, die voraussichtlich die Billigung der beteiligten Vereinigungen in der Stadtvertretung finden werden. Für den 8. Mai ist eine Volksfeier auf dem Münsterplatz mit Illumination und Massenmärschen von Mendelssohn, Mozart und Beethoven geplant. Am Dienstag 9. Mai wird ein Ballett mit Festrede abgehalten; außerdem finden in allen großen Sälen der Stadt Vorträge statt. In Aussicht genommen sind das Abbrennen von Höhenfeuern, das Pflanzen einer Schillerlinde und die Verteilung geeigneter Werke an sämtliche Schüler. Die Kosten werden auf 10 bis 20 000 M. geschätzt, sie werden von der Stadt getragen. Die Veranstaltung wird von der Stadtvertretung in Verbindung mit dem Schillerverein und der hiesigen Ortsgruppe des Journalisten- und Schriftstellervereins, sowie vom Fremdenverein vorbereitet und durchgeführt.

Ulm, 31. Jan. Die gestern hier abgehaltene Häute- und Fellversteigerung zeigte lebhaften Verkehr und eifrige Nachfrage. Es wurden verkauft 150 Stück Ochsenhäute, 265 Stück Farenhäute, 260 Stück Kuh- und Kalbshäute und 1200

nach ihren Kindern Fred und Mary nicht gewesen, so hätte sie sich fast glücklich gefühlt.

Marys Briefe, in welchem sie fast von nichts als von ihrem häuslichen Glück und ihrem samosen kleinen Gelben sprach, waren ihre Freude. Seltener trafen die Nachrichten von Fred ein; doch auch diese atmeten Glückseligkeit. Von diesen Briefen sprach sie nie mit ihrem Manne, da dieser weder Freds noch Fridas Name in den Mund nahm. Darin war er ganz der alte starre Despot geblieben, und obwohl er sich sagen mußte, wie schwer er gerade gegen diese zwei Menschen gefehlt, gab er nicht nach. Es schien fast, als könne er ihnen sein an ihnen begangenes Unrecht nicht verzeihen.

Paula hatte es auch verstanden, der alten Frau Liebe zu erringen, indem sie ihr immer und immer wieder versicherte, daß ihre Kinder nicht anders als glücklich sein könnten; denn sie kannte Frida und den Japaner genau. Bei der Erwähnung des letzteren errödete sie anfangs. Aber da Frau von Schmolling sie nicht um den Grund des Errödens fragte, so kam sie bald darüber hinweg. Klaus war der spezielle Liebling Frau von Schmollings geworden. Diese Kleine verstand es mit scharf entwickelter Schlaubeit, die ihr stets den rechten Weg zeigte, sich in die Herzen der Menschen zu stellen und sich darin einzunisten.

Sie las der alten Frau vor, spielte und sang mit ihrer zarten Stimme ab und zu ein Lied, welches geringen Ansprüchen wohl genügen konnte. Sie geleitete sie bei ihren Spaziergängen, unterstützte sie, wenn sie müde wurde. Das allerdings nur, wenn Herr von Schmolling beschäftigt war; sonst ließ er sich dieses Amt nicht nehmen.

Plötzlich ließ Herr von Schmolling die Zeitung auf den Tisch fallen und tat einen lauten Ausruf. Erstaunt und erwartungsvoll zugleich schaute ihn seine Frau an und wartete auf die Mitteilung der Neuigkeit, die ihn so überrascht

hatte. Doch er schwieg. Dies Schweigen war ihr der deutlichste Beweis, daß diese Nachricht sie auch berühren mußte und er sie zu erregen fürchtete. In altgeübter Schüchternheit warte sie nicht zu fragen. Da meldete der Diener die Frau Inspektor, die dem gnädigen Herrn eine Mitteilung zu machen hätte.

Paula war sofort vorgelassen. Auch war sie in solcher Stimmung, daß sie sich nicht hätte abweisen lassen. Sie war, wie die Leute öfters sagten, auf Krokohl gestimmt, und da war mit ihr nicht zu Kircken essen. Nach flüchtigem Gruße setzte sie dann auch mit vollen Segeln ein:

„Jetzt hat's geknappi, Herr v. Schmolling; der Cleve Eberhaus muß fort und war auf der Stelle.“

„Na, na, na,“ meinte begütigend der Schlossherr.

„Da giebt's gar nichts zu na, na'n“, fuhr Paula noch erregter fort, „entweder er oder wir.“

„Aber was hat er Ihnen denn getan?“

„Mir? Mir. Dös sollt er sich mal unterziehen; vor mir läuft er ja immer weg.“

„Nun, was wollen Sie denn von ihm, wenn er Ihnen schön aus dem Wege geht?“

„Ja, aber er lauft meiner kleinen Schwester nach, und dös duld i nit; so ein junges Ding hat schnell Raupen im Kopf und ehe man sich's versieht, ist es Kreuzunglücklich. Heute Morgen, als ich eben nach dem Salat sehe, sind' ich sie hinten am Gartenzaun, er hält sie im Arm und schmagt sie ab, daß es nur so knallt. Die Weiden sind in Ihrer Arbeit so vertieft, daß sie mich gar nit kommen hören, bis ich mit einem Donnerwetter dazwischenfahre. Die Kleine wird feuerrot und springt wie ein Hase davon.“

(Fortsetzung folgt.)



Stück Kalbfelle. Die erzielten Preise stellen sich pro Pfund wie folgt: Ochsenhäute 47 bis 49 $\frac{3}{4}$, Farenhäute 38 bis 41 $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$, Kuhhäute 49 $\frac{1}{2}$ bis 52 $\frac{3}{4}$, Kalbfelle 50 bis 52 $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$, Kalbfelle mit Kopf 87 $\frac{1}{2}$ und ohne Kopf 99 $\frac{3}{4}$

Essen, 31. Jan. In den 18 Bergrevieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund führen heute von einer Gesamtbelegschaft von 245 952 Mann unter und über Tag 51 917 Mann ein. Mit hin fehlten 194 045 Mann gegen 195 015 in der gestrigen Schicht. Es ist demnach eine Abnahme der Ausständigen um 970 Mann zu verzeichnen.

Berlin, 31. Jan. Die Morgenblätter melden aus Lodz: Von den hiesigen 150 000 Arbeitern sind 100 000 in den Ausstand getreten.

Potsdam, 31. Jan. Der heute Morgen 9.45 Uhr ausgegebene Bericht über das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich lautet: Die erste Hälfte der Nacht war wegen der Schmerzen und Atemnot unruhig gewesen. Gegen den Morgen erfolgte ein fünfständiger Schlaf. Temperatur am Morgen 37°, Pulsfrequenz 70; rechtsseitig beginnt sich die Lungenentzündung zu lösen; linksseitig war der örtliche Befund unverändert, Auswurf weniger blutig, Hustenreiz mäßig, nach den Hustenaussfällen große Mattigkeit.

Paris, 31. Jan. Gestern fand im Tivoli-Saal eine große sozialistische Versammlung statt, die einberufen wurde, um gegen die Ereignisse in Petersburg zu protestieren. Circa 7000 Personen waren im Saale anwesend, während über 3000 draußen harhten, die keinen Einlaß fanden. Den Vorsitz führte der sozialistische Abgeordnete Baillant. Nach einer heftigen Eröffnungsrede ergriffen die Abgeordneten Pressensé und Jaures das Wort und richteten heftige Angriffe gegen Delcassé und die russische Regierung. Gegen 10 Uhr abends wurde die Sitzung aufgehoben, nachdem eine Tagesordnung angenommen worden war, worin mitgeteilt wurde daß Kundgebungen in allen Städten stattfinden sollten. Nach der Versammlung versuchten die Teilnehmer eine Kundgebung zu organisieren und den Polizeikorps zu durchbrechen. Plötzlich erfolgte eine Explosion. Alles drängte nach der Richtung hin, wo die Explosion erfolgte. Eine Bombe war von einem Unbekannten gegen die Polizeimannschaften geworfen worden. 9 Personen wurden verletzt, ebenso in dem Gedränge mehrere Frauen und Kinder. Die Polizei sperrte sofort den Platz ab. Man vermutet, daß sich der Attentäter unter den Verletzten befindet. Bis 3 Uhr morgens hatte die Polizei gegen 60 Verhaftungen vorgenommen.

Petersburg, 31. Jan. Gestern haben die Arbeiter der Newiskafabrik und vier anderer großer Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen. Es sind noch 20 000 Arbeiter von Privatfabriken ausständig.

Warschau, 30. Jan. Der Ausstand dauert fort. Alle Fabriken und Werkstätten sind geschlossen. Die Stadt ist in den Zustand verstärkten Schutzes erklärt. Der Verkehr in der Stadt ist vollständig

eingestellt. Sämtliche Restaurants und Läden sind geschlossen. In vielen Häusern sind die Fenster eingeschlagen. Die Zahl der Opfer an den gestrigen Unruhen ist nicht genau bekannt, man schätzt sie auf 160 Tote und Verwundete. Die Regierungsgebäude werden militärisch bewacht, die elektrischen Leitungen sind zerstört.

In dem industriell stark entwickelten russisch-Polen herrscht wegen der Arbeiterunruhen in Petersburg starke Erregung. Die Lage ist um so ernster, als in Warschau und Lodz allein 50 000 Industriearbeiter arbeitslos sind. In Radom kam es zwischen streikenden Arbeitern und Truppen zu Zusammenstößen. Drei Offiziere, viele Soldaten und Arbeiter wurden getötet, Gebäude durch Dynamit zerstört. Die Nachricht von dem Petersburger Blutbad führte zu Demonstrationen, die Arbeiter durchzogen die Stadt mit den Rufen: „Nieder mit den Mördern kleiner Kinder!“ Sie waren mit Eisenstangen und Revolvern bewaffnet, und viele hatten Sprengstoffe. Die Reservisten in den Kasernen brachen die Tore auf und schlossen sich der erregten Volksmenge in den Straßen an. Der Gouverneur requirierte Truppen; Infanterie eilte der Gendarmarie und Polizei zu Hilfe. Die Arbeiter leisteten Widerstand. Ihr Führer zog den Revolver und schoß den Führer der ersten Kompanie nieder. Ein zweiter Offizier fiel tödlich verwundet. Der Führer der Gendarmarie befahl seinen Leuten, auf den Arbeiterführer zu schießen; er fiel schwer verwundet hin. Ein verzweifelter Kampf entspann sich um den Verwundeten. Schließlich wurden die Arbeiter mit dem Bajonett vertrieben. Dann warfen sich die Gendarmen auf den Verwundeten und hieben ihn in Stücke.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 29. Jan. Nach einem Telegramm des General Gripenberg an den Kaiser vom 29. ergriffen Teile der 2. Mandchurienarmee am 25. gegen den linken Flügel des Feindes die Offensive und nahmen 5 besetzte Dörfer ein. Um 11 Uhr abends wurde nach einem blutigen Kampf Rheigontay in Besitz genommen. Am 29. besetzten wir Santatse und Labatay. Es gelang uns aber nicht, Sandepu zu nehmen, da die Japaner teilweise verstärkt die Offensive ergriffen. Auf der ganzen Front zwischen Rheigontay und Sandepu dauerte der Kampf 2 volle Tage. Alle Angriffe wurden abgeschlagen. Die Generale Nishikensko und Kondratowitsch wurden leicht verwundet. Die Haltung der Truppen ist ausgezeichnet.

Petersburg, 31. Jan. Der Petersburger Telegraphenagentur wird aus Sachtun vom 29. ds. gemeldet: Der Angriff der Japaner bei Landung wurde zurückgeschlagen. Es ist jedoch die Kavallerieabteilung des Dagestanregiments, das gegen eine japanische Batterie vorgegangen war, durch die feindlichen Schrapnells und das Geschwefel zum Stehen gebracht worden. Die Verluste auf unserer Seite in der Zeit vom 25. bis 28. Jan. belaufen sich auf 10 000 Mann. Das ist nur ein geringer Teil der am Kampf beteiligten

Truppen. Die Verluste der Japaner sind sehr groß. 300 Japaner sind gefangen genommen worden.

Petersburg, 31. Jan. Hier laufen Gerüchte in bestimmter Form um, daß die russische Armee am Schaho in den letzten Kämpfen eine empfindliche Niederlage erlitten habe. Diese Nachricht ruft in regierungsfreundlichen Kreisen um so größere Niedergeschlagenheit hervor, als ein russischer Sieg, auf den man hoffte, die Herstellung geordneter Verhältnisse im ganzen Reiche unzweifelhaft außerordentlich erleichtert haben würde.

Fusan, 31. Jan. Ein Telegramm von General Oku vom Sonntag abend 7 Uhr meldet: Zwei japanische Divisionen griffen Pihoroski an und zwangen vier russische Divisionen den Hunfluh zu überschreiten, wobei die Japaner 600 Gefangene machten. Die Russen leisteten am anderen Ufer des Hunflusses Widerstand. Mehrere russische Divisionen begannen unterdessen den Angriff gegen Sandapu im Osten, wurden aber nach einer Verlust von 400 Mann zurückgeschlagen. Die Japaner bombardierten die gesamte russische Linie. Die Russen leisteten nur schwachen Widerstand und legten keine große Tatkraft an den Tag.

Litterarisches.

Bei Sonnaschei — Gedichte und Deklamatorien in schwäbischer Mundart von Ernst Fröhlich. Stuttgart, Verlag von Fleischhauer & Spohn, 112 Seiten, gebunden in farbigen Umschlag. Preis M. 1.—

Herr Stadtpfarrer Dr. Schöll-Neutlingen, jetzt Professor am Realgymnasium in Stuttgart, schreibt in Nummer 52 und 53 der Südd. Arbeiterzeitung vom 25. Dezember 1904 darüber folgendes:

Bereinsvorsände wissen, wie schwer geeignete Deklamatorien für Vereinsfeste aufzutreiben sind. Was hierfür angeboten wird, ist bald zu leicht, bald frömmelnd. Doch mehrern sich die Anzeichen zur Besserung. Zu den erfreulichsten Erscheinungen gehört obiges Büchlein. Es enthält in Abteilungen „Kellerhand Geschichten“, „Hochzeitsgedichte“, „Gespräche und Deklamatorien“. Der letzteren sind es vier: „Dr. Ouzfriebe“, „Dr. Hansjörg an Sättagert“, „Du und mei Häbele?“ oder „Bauer und Arbeiter“, „De Alte und de Jonge“. Es ist durchweg gesunde Kost, fröhlich und ernst, in schöner Form und leicht vorzutragen, wenigstens von Schwaben und für Schwaben. Ausdrücklich soll auch auf die „Kellerhand Geschichten“ und die „Hochzeitsgedichte“ hingewiesen sein. Man ist froh, für Kinder und Erwachsene etwas Geeignetes zu haben. Die Ausstattung des Büchleins ist lobenswert. Auch hat der Verlag den gesamten Inhalt in (6) Einzelheften à 20 S. erscheinen lassen. Obwohl ich selber mit zwei Nummern vertreten bin, möchte ich „Bei Sonnaschei“ doch warm empfehlen.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Mitglieder, welche Obstbäumen und Edelreisern durch Vermittlung des Vereins zu beziehen wünschen, wollen ihren Bedarf bis 15. Febr. d. J. bei Herrn Oberamtsbaumwart Widmann in Calw anmelden.

Edelreisern werden unentgeltlich abgegeben.

Calw, 31. Januar 1905.

Bezirkssekretär
Fechter.

Amtliche und Privatanzeigen.

R. Forstamt Liebenzell. Brennholzverkauf

am Dienstag, den 7. Februar, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hirsä in Unterhangstett aus Staatswald Anzenbiegel, Bruch, Simmozheimerwald, Hardsle, Haag, Monakamerkopf, Hehren, Läge, Steinbruch, Herrschaftsheck, Badwald, Buchenhardt:

Rm. 2 eich. Brgl., 1 bir. Koller, 10 Nadelh.-Angel, 248 desgl. Brgl., 2 eich., 2 buch., 159 Nadelholz-Andruck.

R. Forstamt Engllösterle. Stangenverkauf

(Fichten und Tannen)
am Freitag, den 17. Februar, vormittags 11 Uhr, im „Waldborn“ in Engllösterle aus Staatswald I. Wanne, Abt. 23; II. Schöngarn, Abt. 7; III. Dietersberg, Abt. 1, 18; VI. Langehardt, Abt. 17, 23, 28; VII. Rälberwald, Abt. 20, 22, 25, 35, 37; Bau-

stangen: 3500 Ia Klasse, 4075 Ib Kl., 4577 II. Kl., 2290 III. Kl. Hagstangen: 1360 I. Kl., 4460 II. Kl., 5960 III. Kl. Hopfenstangen: 11705 I. Kl., 12035 II. Kl., 2720 III. Kl., 9565 IV. Kl., 10560 V. Kl. Rebstecken: 19450 I. Kl., 6310 II. Kl. Bohnensteden: 1430. Anzüge durch das Kameralamt Neuenbürg.

R. Forstamt Calmbach. Submissionsverkauf

von Nadelholzstammholz aus Staatswald Eiberg, Meistern und Rälbitz. Langholz: 272 St. Fichten, 572 St. Tannen mit Fm.: 29 II., 82 III., 253 IV., 58 St. Fichten mit 17 Fm. IV. und 225 Fm. V. Kl. (522 St. F., 1067 St. T., 3 St. F.). Sägholz: 36 St. (34 T., 2 F.) mit Fm. 1 I., 2 II., 8 III. Das Langholz V. Kl. ist auch gerappelt. Ausschluß jedoch nicht ausgeschlossen. Die bedingungslosen Gebote auf die einzelnen Lose, von denbietenden unterzeichnet, wollen verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Stamm-

holz“ bis spätestens Mittwoch, den 15. Februar 1905 vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei dem Forstamt eingereicht werden, wofelbst die Eröffnung stattfindet. Schwarzwälderlisten gegen eine Gebühr von 2 M., Losverzeichnis und Offerformularien unentgeltlich durch das Forstamt erhältlich.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein

nächsten Freitag, den 3. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Delanachhaus.

Militärverein Calw.

Generalversammlung

am Sonntag, den 5. Februar, von nachmittags 3 Uhr an, in der „Schwane“.

Zagordnung: Renaufnahmen, Jahres- und Rechenschaftsbericht, Neuwahlen, Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuß.

Frischgewässerte Stocfische

empfeht
K. Hauber.

Prima reifen Limburgerkäse

empfeht
C. F. Grünenmai jr.,
Calw. Telefon 76.



Statt besonderer Anzeige.

Calw, den 31. Januar 1905.

Unsere liebe Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Mathilde Schaubert, geb. Fisdler,

Witwe des im Jahr 1886 verstorbenen Fabrikanten Georg Schaubert, ist heute früh, infolge einer Lungenlähmung, nach langer Leidenszeit, sanft zur ewigen Ruhe eingegangen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, statt.

Calw, 30. Januar 1905.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unser geliebter, treusorgender Vater, Grossvater, Bruder und Oheim

Eduard Zahn.

Um stilles Beileid — ohne Blumenspenden — bitten im Namen der Hinterbliebenen in Calw, Hirsau, Patras, Pyrgos und Calamata

Emma Zahn.
Wilhelmine Zahn.
Heinrich Zahn.

Samstag, den 4. Februar, halte ich



Metzelsuppe

und lade hierzu freundlichst ein

Siller z. Schiff.

2—3 tüchtige jüngere Cigarrenmacher,
1—2 " " Wickelmacher,
1 Ausripperin,
können sofort bei dauernder Beschäftigung eintreten bei
Joseph Geisel jr., Cigarrenfabrik,
Weilderstadt.



Stempelfarben

für Metall- und Kautschukstempel.



CHOCOLADE EDELWEISS STAENGL & ZILLER

FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

Liebenzell.
Zur Ausführung elektrischer
Licht-, Kraft-, Telefon-,
Signal- u. Cablean-Anlagen
empfiehlt sich
Chr. Beck,
Elektrotechniker.
NB. Großes Lager in Glüh-
lampen, Neonlampen etc. etc.

Ludwig Arnold

Fabriken: Nürnberg u. Arnoldsreuth
Kgl. Bayer. Hoflieferant
Färberei n. chem. Waschanstalt
für
Damen- und Herren Garderobe,
Gardinen und Teppiche,
Handschuhe, Bänder, Spitzen.
Tüchtigen Vertreter
für Calw suche ich gegen höchste
Provision.

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Weißnähen
und übernimmt Aufträge in und außer
dem Hause.
Ruise Schlaich,
wohnt bei Bäder Dierlam, Biergasse.

Biebelöberg.
Einen 1/2 Jahr alten
**Oberländer
Buchtarren**
(Selbscheck) sehr unter Garantie für
guten Dienst dem Verkauf aus
Jacob Kern.

Zu vermieten

auf 1. April eine

Wohnung

mit 3 Zimmern nebst Zubehör in m.
Gasse Kronengasse 108 I.

Emil Georgii.



Auf Freitag empfiehlt
frische Schellfische
Erh. Kern.

Pension Friedland.

Baussen a. N., Haushaltungs-
Pensionat für junge Mädchen;
sehr empfohlen. Eintritt jederzeit.
Prospecte zu Diensten.

Ein kräftiger

Junge,

welcher Lust hat, die Bäckerei zu er-
lernen, findet gute Lehrstelle bei
Chr. Zug jr., Bäckerei,
Badstrasse.

Ueber das neue Einkommen-

Steuergesetz

muß jedermann unterrichtet sein. Ich
empfehle das Buch von Historius zu
M. 3.80 gebunden.

Emil Georgii.

Suche pr. sofort

eine Frau oder Fräulein zum
Bügeln.
Frau Elise Schulte, Büglerin.

Stockfische

empfiehlt fortwährend
Friedr. Kofler.



Tranolin

in roten Dosen
macht das Schuhwerk weich,
dauerhaft & wasserdicht
Fabrikant: Carl Göttinger, Göttingen.

Schutzmarke.

Ein tüchtiger

Schreiner

welcher selbständig nach Zeichnung
arbeiten kann, auf Bauwerkerei gut ein-
gearbeitet ist und mit Maschinen um-
gehen kann, findet per sofort oder
später bei guter Bezahlung Stelle.
Offert. abzugeben auf der **Hof-
heim-Calwer Bäckermühle** G. m.
b. H., Calw.

Gesucht wird per 1. Mai oder früher

1 möbl. Zimmer

nur in feier, sonniger Lage.
Offerten unter E. V. an die
Expedition des Blattes.